

Erhöhung des Staudamms wird geprüft

CKW und Kraftwerk Göschenen wollen einen Beitrag leisten, um die sich abzeichnenden Stromlücken im Winter zu mindern.

Markus Zwysig

Über eine Dammerhöhung beim Göschenalpsee wird seit vielen Jahren immer wieder gesprochen. Vor mehr als zehn Jahren gab es ein Projekt für eine Erhöhung des Damms um acht Meter. Nach intensiven Verhandlungen konnten sich die Partner – die Kraftwerke Göschenen AG (KWG), der Kanton Uri und die Korporation Uri – aufgrund unterschiedlicher Beurteilungen der Wirtschaftlichkeit des Projekts nicht auf eine Staudammerhöhung einigen. Deshalb wurde im Juli 2011 entschieden, das Projekt nicht weiterzuverfolgen.

Nun wird eine Erhöhung des Staudamms wieder ein Thema. Der Auslöser dafür: Auf Einladung von Bundesrätin Simonetta Sommaruga haben sich Vertreterinnen und Vertreter wichtiger Akteure im Bereich der Wasserkraft zwischen August 2020 und Dezember 2021 an einem runden Tisch über die Herausforderungen der Wasserkraft zu einem Austausch getroffen. Dies geschah vor dem Hintergrund der Ener-

giestrategie 2050, des Netto-Null-Klimaziels, der Versorgungssicherheit und dem Erhalt der Biodiversität.

Am abschliessenden Treffen haben die Teilnehmenden des runden Tisches am 13. Dezember 2021 die erzielten Resultate gewürdigt. Zudem wurde eine gemeinsame Erklärung unterzeichnet.

Kern des Ausbaus ist eine Dammerhöhung

Im Rahmen des runden Tisches zur Wasserkraft sind 33 Speicherwasserkraftprojekte nach verschiedenen Kriterien nach deren Ausbaumöglichkeiten bewertet worden. 15 Projekte wurden auf einer Liste festgehalten, darunter auch die Reusskaskade. Kern des Reusskaskadenausbaus im Hinblick auf die Erhöhung der Winterproduktion durch Sommer-Winterumlagerung ist eine Dammerhöhung in der Göschenalp.

Die im Jahr 2011 auf Stufe Bauprojekt ausgearbeitete Variante sah eine Erhöhung des Damms um 8 Meter vor. Dazu Marcel Schmid, Leiter der Unternehmenskommunikation



Der Staudamm auf der Göschenalp.

Bild: PD

der CKW, dem grössten Energiedienstleister der Zentralschweiz: «Bis zu dieser Erhöhung wird der Damm nur einseitig aufgeschüttet, was sich vorteilhaft auf Kosten und Bauzeit auswirkt.» CKW ist als Mit-eigentümer für die Geschäftsführung der Kraftwerk Göschenen AG verantwortlich. «Mit dieser Variante könnte in der Reusskaskade eine saisonale Umlagerung der Stromproduktion vom Sommer in den Winter von rund 32 Gigawattstunden realisiert werden.»

Er stellt aber klar, dass es dadurch nicht mehr Strom gibt: «Es gibt keine Mehrproduktion, weil auch nach einer Dammerhöhung noch genau gleich viel Wasser in den See fliesst. Dieses wird lediglich gespeichert und verstärkt im Winter statt im Sommer turbinert.» Denn im Sommer gibt es zu viel, im Winter jedoch zu wenig Strom.

Das heisst, CKW und das Kraftwerk Göschenen wollen mit dem Grossprojekt einen Beitrag zur Minderung der sich abzeichnenden Winterstromlücken leisten, erklärt Marcel Schmid: «Mit einer Dammerhöhung des Göschenalpsees der Kraftwerk Göschenen AG liesse sich die Stromproduktion verstärkt vom Sommer in den Winter umlagern.»

cke leisten, erklärt Marcel Schmid: «Mit einer Dammerhöhung des Göschenalpsees der Kraftwerk Göschenen AG liesse sich die Stromproduktion verstärkt vom Sommer in den Winter umlagern.»

Dammerhöhung kostet rund 45 Millionen Franken

Gemäss einer Kostenschätzung wird eine Dammerhöhung um 8 Meter rund 45 Millionen Franken kosten. Damit liesse sich der Stauinhalt von heute 75 Millionen Kubikmeter um rund 15 Prozent steigern. Damit die Ausarbeitung eines konkreten Projekts wieder aufgenommen werden kann, müssen gemäss Marcel Schmid aber grundlegende Rahmenbedingungen geklärt sein: «Einerseits sind dies die Restwertvereinbarung nach Ablauf der Konzession im Jahre 2043 sowie der Bewilligungsprozess. Diese Themen werden die Verantwortlichen von CKW demnächst mit dem Urner Amt für Umwelt besprechen.»

Andererseits sei die Wirtschaftlichkeit ein Thema. «Das sinnvolle Projekt muss auch wirtschaftlich realisierbar sein»,

so Marcel Schmid. «Wie erwähnt produzieren wir nach einer Dammerhöhung nicht mehr Strom, sondern wir können die Produktion verstärkt vom Sommer ins Winterhalbjahr verschieben.»

Mit den künftig vorgesehenen Investitionsbeiträgen von bis zu 60 Prozent lasse sich ein solches Projekt nicht realisieren. «Es sind höhere Investitionsbeiträge von bis zu 80 Prozent von Seiten Bund nötig, damit das Vorhaben wirtschaftlich verhältnismässig ist.»

Marcel Schmid ist überzeugt, dass sich die Dammerhöhung nachhaltig und ökologisch realisieren lässt und er zählt diesbezüglich auch auf die Unterstützung der Umweltverbände. «Sie haben sich bereits positiv dahin gehend geäussert.» Doch er hält auch fest: «Die Dammerhöhung unterstützt die Sommer-Winter-Umlagerung. Sie ersetzt aber nicht den dringend benötigten Ausbau der Winterstromproduktion durch Wind-, Wasser- und Biomassekraftwerke oder auch durch grosse Solaranlagen im alpinen Bereich.»

Die Oldtimer erobern am Pfingstwochenende wieder Sarnen

Nach zwei Ausfalljahren findet es endlich wieder statt: «O-iO Oldtimer in Obwalden» dürfte wieder Tausende nach Sarnen locken.

Philipp Unterschütz

Längst vergangene Zeiten leben am Pfingstwochenende am 4. und 5. Juni auf den Zentralschweizer Strassen auf. Freunde von Oldtimern kommen dank dem «O-iO Oldtimer in Obwalden» voll auf ihre Kosten. Am Pfingstsamstag sind 580 edle alte Fahrzeuge in Sarnen zu bestaunen. Die Anmeldeliste ist voll, ausgebucht. Getreu dem Motto der diesjährigen O-iO-Ausgabe «Altes ehren, sich Neuem nicht verwehren – Mobilität gestern, heute und morgen» gibt es an der Bahnhofstrasse aber auch 15 Fahrzeuge der neusten Generation mit alternativen Elektroantrieben und ein Auto mit Wasserstoffantrieb zu sehen. Probe fahren ist durchaus erwünscht.

Organisator Ruedi Müller ist die Umweltthematik wohlbewusst. Eine Umfrage habe 2021 ergeben, dass hochgerechnet über drei Millionen Personen in der Schweiz Oldtimer als erhaltenswertes Kulturgut einstufen. Da sie aber nur zu ausgewählten Zeiten gefahren werden, entfallen auf historische Fahrzeuge gerade mal 0,1 Prozent aller gefahrenen Kilometer in der Schweiz. Ruedi Müller: «Was viele nicht wissen: Mit einem zugelassenen Oldtimer darf man maximal 3000 Kilometer pro Jahr fahren.»

Oldtimer-Volksfest auch in Beromünster

Doch der Ramersberger hat sich etwas einfallen lassen. Neben Fahrzeugen mit alternativen Antrieben gibt es diesmal auch O-



Am O-iO geht es dieses Jahr als Themenschwerpunkt um alternative Antriebe. Im Bild sieht man einen 1918 Detroit Electric.

Bild: PD

iO-Bäumchen. In einem ersten Schritt wurden bereits 20 Jungbäume gepflanzt. Mit einer Patenschaft unterstützt das O-iO nämlich die Arbeitsgemeinschaft Forst Sarnen bei der Pflanzung von Bäumen für Schutzwälder.

An einem Stand beim Gemeindehaus können Besucherinnen und Besucher das Projekt ebenfalls aktiv unterstützen und für 15 Franken ein Bäumchen kaufen, das dann vom Forst da

ausgepflanzt wird, wo es für den Schutzwald nötig ist. «Wir wollen etwas tun für die Umwelt und den Wald, die Resonanzen sind sehr positiv.» So hat ihm sogar Förster Wendelin Kiser in einem E-Mail geschrieben: «Ich muss gestehen, dass ich noch nie an einem O-iO war. Dieser Bann wird nun gebrochen.»

Tausende werden am Samstag in Sarnen die Oldtimer bestaunen, viele Fahrerinnen und Fahrer, aber auch Besucherin-

nen und Besucher sind zudem jeweils in der Mode vergangener Zeiten unterwegs. Nach zwei Ausfalljahren ist die Freude nun umso grösser, das Volksfest an Pfingsten wieder zu erleben – wie immer kostenlos.

Am Pfingstsonntag ist dann Beromünster dran. Nach den Jahren 2016 und 2019 wird es dort wieder ein Oldtimertreffen geben. Über 500 Fahrzeuge fahren von Sarnen über Hergiswil, Horw, Kriens, Malzers, Neuen-

kirch und Sempach bis nach Beromünster und werden im Fläche und entlang der Luzernerstrasse bis zur Mooskapelle präsentiert werden. Die Einfahrt ist ab 10 Uhr geplant.

Seifenkistenrennen in Sarnen

Am Samstag findet im Rahmen des O-iO zum zweiten Mal das Seifenkistenrennen statt. 61 Mädchen und Buben der 5. und 6. Klasse sowie der 1. IOS

der Schule Sarnen treten in zehn Teams gegeneinander an.

Um 13 Uhr fällt der Startschuss bei der Alten Teigi, die Rennstrecke auf der Kernstrasse endet auf der Kernmatt/Kägiswil, wo sich das Ziel, die Festwirtschaft, Musik und der Boxenstopp befinden.

Beim ersten Sarnen Seifenkistenrennen 2018 an Pfingsten säumten 700 Besucher die Rennstrecke um das Festgelände, als zehn Teams ihre selbst gebauten Seifenkisten die Rennstrecke herunterjagten. Nach diesem Erfolg wolle der Vorstand des Vereins Sarnen Seifenkistenrennen das Happening im Zweijahresturnus wiederholen. 2020 musste das Rennen dann aber coronabedingt abgesagt werden.

Eine Woche waren die Schülerinnen und Schüler am Fräsen, Sägen, Schweissen und Zusammenbauen ihrer zehn Seifenkisten. 21 Handwerksbetriebe öffneten ihre Tore und stellten Maschinen und Personal zur Verfügung. Die Schule und Mitglieder des «Wirtschaftsapéro Sarnen» haben 2017 ein Förderprojekt ins Leben gerufen, das den Schülerinnen und Schülern in Sarnen die verschiedenen handwerklichen Berufe in ihrem Umfeld erlebbar machen soll.

Hinweis

Seifenkistenrennen am Samstag, 4. Juni. 11 Uhr: grosse Festwirtschaft, 13 Uhr: Rennstart, 15.15 Uhr: Der O-iO-Oldtimer-Corso fährt über die Rennstrecke, 17.30 Uhr: Siegerehrung, 18 Uhr: Party.